



Goldpreis stieg ab Dezember 2020 wieder deutlich an.

Gute Prognosen für den Goldpreis

Getty/Stockphoto, APN/dpa/Boris Roessler, AFP

Experten sehen auch 2021 Aufwärtstrend beim Edelmetall

Gold ist stark ins neue Jahr gestartet, nun erlebt es eine richtige Berg- und Tal-Fahrt.

Edelmetall. Rund 1.900 US-Dollar pro Feinunze (31,1 Gramm) kostete Gold noch zu Jahresanfang 2021. In wenigen Tagen ging es dann bis in die Gegend von 1.950 Dollar hinauf, bevor Ende letzter Woche der Wind drehte: Zeitweise kostete Gold nur noch 1.849 Dollar. Aktuell sind wieder rund 1.855 US-Dollar zu berappen.

Die Stärke des Dollar als Dämpfer für Goldpreis

Wechselkurse. Der jüngste Dämpfer beim Goldpreis wird vor allem mit der Erholung jener Währung begründet, in der Gold am Weltmarkt gehandelt wird – des US-Dollar. Seit Mittwoch kann die US-Währung im Handel mit anderen wichtigen Devisen wieder Boden gutmachen. Weil ein Kursanstieg der US-Währung Gold in Ländern außerhalb des Dollar-Raums teurer

macht, bremsen das die Nachfrage und belasten den Goldpreis, so Analysten.

Zocker setzen wieder auf boomende Aktienmärkte

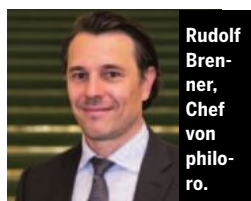
Rekorde. Es gibt noch einen Faktor – die Kauflaune an den Aktienmärkten. So hat der deutsche Aktienindex Dax gerade Rekordstände erreicht. Mit der höheren Risikobereitschaft der Anleger sinkt die Nachfrage nach Gold – denn das Edelmetall gilt traditionell als sicherer Anlegehafen. Aktuell würden aber viele Investoren wieder auf rasche Kursgewinne mit Aktien hoffen.

Daniel Briesemann von der Commerzbank verweist auch darauf, dass die Renditen für Staatsanleihen wieder steigen. So warfen 10-jährige US-Anleihen zuletzt wieder mehr als 1,0 Prozent ab – der höchste Stand seit März 2020. Steigende Renditen für sichere Staatspapiere bremsen aber

die Nachfrage nach Gold, so der Commerzbank-Profi.

Die Gründe für einen künftigen Preisanstieg

Inflation & Co. Viele Analysten erwarten dennoch heuer weiter einen hohen Goldpreis: Sie weisen darauf hin, dass auch leicht höhere Renditen auf Staatsanleihen nicht ausreichen, um die Inflation auszugleichen – und dass die Unsicherheit durch die Corona-Pandemie noch nicht vorbei ist. „Marktbeobachter gehen weiter von einer stabilen Entwicklung des Goldpreises mit Tendenz nach oben aus“, sagt Rudolf Brenner, Chef des heimischen Edelmetallhändlers philoro.



Rudolf Brenner, Chef von philoro.

GOLD-EINKAUF

Webshops statt Edelmetall-Filialen

Die neuen Online-Wege im Gold-Business



Eigenen Goldschatz digital kaufen.

Privatanleger können Gold online sowohl einkaufen wie auch zu Geld machen.

Kaufen. Auch Goldhändler wie philoro müssen wegen des Lockdowns die Pforten ihrer Filialen noch geschlossen halten. Philoro-Chef Rudolf Brenner setzt wie seine Branchenkollegen auf die Online-Schiene. Bestseller wie der Philharmoniker der Münze Österreich kosten in der gängigen Größe von 1 Feinunze derzeit beispielsweise rund 1.580 Euro pro Stück. Gelagert werden können die Käu-

fe dann teilweise direkt bei den Goldhändlern.

Verkaufen. Seine Goldschätze wieder zu Geld machen kann man ebenfalls online: philoro (philoro.at) bietet dafür den „Online-Altgold-Ankauf“ an. Ein Altgoldrechner zeigt den erzielbaren Verkaufswert. Wichtig: Den höchsten Preis – der in den Medien üblicherweise als aktueller Tageskurs angegeben wird – erzielt nur 24-Karat-Gold. Dagegen ist der Edelmetallanteil in Schmuck meist deutlich geringer, und damit auch der erzielbare Preis.

GOLDSCHÄTZE

USA auf Platz 1 bei den Goldreserven

Die dicksten Tresore: Wer das meiste Gold hortet

Altbekannte Top 5 und ein Verfolger: Diese Länder besitzen das meiste Gold.

Staatschatz. Derzeit haben die USA laut World Gold Council mit stolzen 8.133,5 Tonnen Gold die größten Reserven des gelben Edelmetalls. Und das sind nur die staatlichen US-Goldreserven: Auch andere Länder, große Goldfonds & Co. haben Tausende weitere Tonnen Gold auf US-Territorium eingebunkert. Auf Platz 2 liegt Deutschland mit 3.362,4 Tonnen Gold, gefolgt von Italien (2.451,8 t) und Frankreich (2.436,1 t). Platz



Noch-US-Präsident Trump liegt vorne.

5 geht mit 2.298,5 Tonnen an Russland. China ist mit offiziellen 1.948,3 Tonnen der große Verfolger und liegt derzeit auf Platz 6, Peking könnte laut Beobachtern in Wahrheit aber auch mehr besitzen. Österreich hat 280 Tonnen (dazu kommen bei uns noch einmal die doppelte Menge in Privatbesitz).